Wer mit dem Teufel essen will...

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-617591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachrichten aus dem Osten des Landes

Wer mit dem Teufel essen will ...

VON PETER MAIWALD

1

In der Nähe von Cottbus sollen Scharen von Pechvögeln gesichtet worden sein. Bei Leuna waren es Schwärme von Unglücksraben. Bei Hoyerswerda soll es sich um Unglückswürmer handeln. Die Ursachen werden in der Mentalität der dortigen Bevölkerung vermutet. Andere Vermutungen sprechen von natürlichen Erblasten, wie sie beim Verschwinden von Erziehungsdiktaturen entstehen. Die zuständigen Umweltschutzämter sind bereits verständigt.

2

Bei Frankfurt an der Oder macht das zunehmende Auftreten von Hiobs zu schaffen. Sie sollen schon alle inländischen Botschaften besetzt haben. In Frankfurt am Main hat die dortige *Allgemeine Zeitung* daraufhin alle geistigen Massnahmen gegen die neulinke Weinerlichkeit ergriffen.

3

In Gera soll es nach amtlichen Angaben zu Versorgungsengpässen mit Trauerklössen gekommen sein, was unter der Bevölkerung, die sich um ihr Nationalgericht gebracht sieht, erhebliche Unruhe ausgelöst habe. Angebote bayerischer Semmelknödelhersteller, mit den aufbauenden Knödeln landeseigener Art auszuhelfen, seien brüsk als westliche Arroganz abgelehnt worden. Das Gebiet soll nun von westfälischen Fleischfabrikanten mit Gulaschkanonen umstellt werden.

4

Aus Halle wird die Zunahme von Tränendrüsen unter der Bevölkerung gemeldet. Heulsusen sollen zunehmend die örtlichen Ambulanzen belasten, was den östlichen Pflegenotstand nur noch verschärft. Der Absatz des westdeutschen Schlagers «Wer wird denn weinen, wenn wir zusammengehen» soll nach Auskunft seiner Produzenten zu wünschen übrig lassen.

5

In Chemnitz ist das Märchenspiel «Pechmarie» vom Spielplan abgesetzt worden, nachdem das Stück und die Inszenierung von der Kritik einhellig als «derbster Naturalismus» zurückgewiesen wurden.

6

Das Institut für Sprachforschung in Dresden hat ermittelt, dass infolge der anhaltenden Pferdefüsse in Kaufverträgen, Versicherungspolicen und sonstigen Abschlüssen die gebräuchlichen Redewendungen «Das geht mit dem Teufel zu», «Geh doch zum Teufel» und «Was zum Teufel wollt ihr von mir?» ihren eindeutig negativen Sinn verloren hätten und zur Normalität der Alltagssprache gerechnet würden. So habe sich die Erfahrung, dass, wer mit dem Teufel essen will, einen langen Löffel haben müsse, von einer Warnung geradewegs zu einem Lob verändert.

7

In Leipzig hat ein Coiffeur Aufsehen erregt, der allen Arbeitslosen kostenlos anbot, Haarteile zu färben. Seine Kreation «Pechsträhne» soll sich erheblichen Zuspruchs bei den in Frage kommenden Bevölkerungsteilen erfreuen. Das Gewerbeaufsichtsamt ist wegen Verdachts auf unlauteren Wettbewerb eingeschaltet.

8

Aus der gesamtdeutschen Pilzwirtschaft erreicht uns soeben die Nachricht: Während der Absatz von Glückspilzen im Osten deutlich zurückging, ist die Zahl der Glückspilze im Westen infolge der östlichen Absatzmärkte deutlich gewachsen.

REKLAME

KREBSFORSCHUNG
SCHWEIZ
1990
WENIGER KREBS
PC 30-3090-1

TELEX

Schade

Seufzer eines österreichischen Journalisten: «Schade, dass die Italiener die Algen nicht so leicht abschieben können wie die Albaner.» *G.*

Springer

Ein sportlicher Häftling der Bonner Justizvollzugsanstalt ist dem Wachpersonal buchstäblich «weggehüpft». Ein 17jähriger nahm während eines Hofgangs einen Anlauf, sprang mit riesigem Satz auf die vier Meter hohe Gefängnismauer und schwang sich darüber. Auf der andern Seite allerdings landete er auf dem Autodach eines Staatsanwalts ... *-te*

Oben ohne

In Budapest wurde der erste Oben-ohne-Coiffeursalon Europas eröffnet! Für 20 Franken können sich Männer in dem mit grossen Spiegeln ausgestatteten Salon die Haare schneiden lassen. Verärgert darüber sind die – Glatzköpfe! *kai*

PTT lassen grüssen

Die Postdirektion Göteborg wollte neuen Mitarbeitern einen Werbefilm über die Schnelligkeit der schwedischen Post vorführen. Die Veranstaltung musste kurzfristig abgesagt werden – der Film war auf dem Postweg verlorengegangen! *-te*

Wurmstichig

Eine Sowjetfirma hat kalifornische Rotwürmer importiert, die bei sowjetischen Fischen und Anglern raschestens zum absoluten Hit geworden sind. Westwürmer finden begreiflicherweise mehr Anklang als der Wurm, der im sozialistischen Osten überall drin ist. *wt*

Rück-Sicht

Der bekannteste Medizinmann Simbabwes, Chinengozi Mupezahasha, ist mit 69 Jahren gestorben. Er hinterlässt 25 Ehefrauen, 145 Kinder und 200 Enkelkinder, und seine Patienten schworen auf seine Potenz-Wundermittel! Mupezahasha verriet noch zu Lebzeiten das Rezept zum Familien-Frieden: «Ich nehme niemals eine Frau zweimal hintereinander ins Bett. Das würde die anderen eifersüchtig machen.» *k*